

# Wir in Afghanistan

Michael Wolffsohn\*

Deutschlands Afghanistaneinsatz hat die Regierung Merkel-Steinmeier geerbt. Die Erblasser waren: Schröder, Joschka, Struck und - Steinmeier. Sie ließen seit 2001 die Bundeswehr im Norden Afghanistans Brunnen graben und Schulen sowie Kindergärten bauen, um (Originalton Peter Struck) „Deutschlands Freiheit am Hindukusch zu verteidigen.“ Das Kämpfen gegen die Taliban im Süden Afghanistans überließen „Unsere Jungs“ vor allem Amerikanern und Briten. Du glückliches Deutschland: Es wollte der Welt zeigen, dass Krieg und Kampf nur durch Gewaltlosigkeit und Zivilität überwunden werden könnten.

„Doch kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.“ Nachbar Taliban zog es inzwischen vom heiß umkämpften Süden Afghanistans immer mehr in den für Islamisten gemütlicheren Norden, wo die Bundeswehr stationiert ist. Nun können „wir“ dort nicht mehr nur Brunnen grabend Deutschlands Sicherheit gewährleisten. Wir müssen uns gegen die im Norden zunehmend offensiven Taliban, Schutz suchend, eingraben. Unserer Soldaten verteidigen am Hindukusch nun vornehmlich sich selbst und weniger Deutschland. Immer mehr deutsche Soldaten werden getötet.

„Ruckzuck Rückzug“, ruft die überwältigende Mehrheit unserer deutschen Mitbürger. Zu ihrem Wortführer und Fürsprecher machte sich kürzlich der Schriftsteller Martin Walser. Sein Offener Brief ging an die „Sehr verehrte Frau Bundeskanzlerin“. Er bekennt: „Mir kommt vor, wir hätten noch keine bessere Regierung gehabt.“ Dieses Lob hat - nicht zuletzt aus jüdischer Sicht - die Bundeskanzlerin verdient. Auch Erblasser Steinmeier? Darüber kann man streiten.

Nicht streiten kann man über den historischen Unsinn Walsers, mit dem er Frau Merkel und zugleich uns alle belehren möchte: „Kriege seien unter gar keinen Umständen zu rechtfertigen.“

Das ist eine spannende Aussage. Walser ist Jahrgang 1927. erinnert er sich nicht mehr daran, dass und wie zum Beispiel nicht „nur“ die wenigen überlebenden europäischen Juden, sondern die Welt 1945 vom Mega-Mörder Hitler befreit wurde? Durch Krieg. Und ohne Krieg(e) gäbe es kein Israel mehr. Will Walser eine Welt ohne Israel?

„Aus verlorenen Kriegen lernen“, fordert Walser die Bundeskanzlerin auf. Er sollte bei sich selbst anfangen und zuerst die vergangene Weltgeschichte von 1933 bis 1945 nachlernen, um gegenwarts- und zukunftsfähig zu werden.

Martin Walser ist (wieder?) „vox populi“, Volkes Stimme.

Vielleicht haben Volk und Walser trotzdem Recht? „Raus aus Afghanistan“? Ja. Jetzt? Nein. Warum?

Wenn sich die demokratischen Staaten jetzt aus Afghanistan zurückzögen, entstünde die gleiche Situation wie im Jahre 2001 vor dem Anschlag auf das New Yorker World Trade Center und das Pentagon in Washington. Der Hindukusch-Staat wäre ab sofort wieder das territoriale Sprungbrett des internationalen, islamistischen Terros.

Was tun? Das strategische Ziel heißt: Die Taliban müssen militärisch so geschwächt werden, dass sie mit sich selbst und dem späteren Wiederaufbau ihres eigenen Landes beschäftigt und danach lange nicht mehr in der Lage sind, andere Staaten zu terrorisieren.

Das bedeutet: Wir, die demokratischen Staaten, brauchen nicht weniger, sondern mehr Truppen in Afghanistan, denn einen Halb-Krieg kann man zwar führen, aber nicht gewinnen. Unsere Soldaten müssen in Afghanistan mehr und offensiver kämpfen. Defensiv verschanzen kann sie sich besser in Bottrop. Das Brunnengraben am Hindukusch überlasse man dem Technischen Hilfswerk. Die Obama-Administration weist auch uns den Weg: Die von Taliban militärisch befreiten Afghanen müssen durch unsere Soldaten auch nach siegreichen Kämpfen aktiv geschützt werden. Bleiben, nicht gleich abziehen, heißt die Devise. Dadurch können die Afghanen - unterstützt vom internationalen Zivil – ihre Infrastruktur wiederaufbauen. Dann decken sie nicht mehr die Terroristen. Dafür ist mehr militärische Hilfe zur militärischen Selbsthilfe der Afghanen ist nötig.

Ohne politisch ziviles Zuckerbrot ist jede militärische Peitsche unmoralisch, sinn- und zwecklos. Deshalb muss die militärische Eskalation politisch ergänzt werden durch Verhandlungs- und Amnestieangebote an die Taliban. Das entspricht auch jüdisch-christlicher Ethik: „Tschuwa“ = Umkehr gehört zu unserem Grundvokabular. Auch ein Taliban hat das Recht zur Tschuwa-Umkehr sowie auf Gleichberechtigung und Würde. Sollten die Taliban rückfällig werden, müssten „wir“ zurückkehren und das Szenarium wiederholen.

Es reicht nicht, die Taliban in Afghanistan zu bekämpfen und zu besiegen. Pakistans Kampf gegen die Taliban braucht mehr Unterstützung. Wer nur in Afghanistan die Taliban-Terroristen besiegt, bekommt sie in Pakistan, und aus Pakistan bekommt sie die ganze Welt. Obama handelt dieser Überlegung folgend.

Fazit: Frieden geben wird es in Afghanistan erst nach der Eskalation eines militärisch-zivilen Mix, dann nix wie weg.

---

\*Der Autor ist Professor für Neuere Geschichte an der Bundeswehruniversität München. 2008 erschienen „Juden und Christen“ und „Deutschland, jüdisch Heimatland“